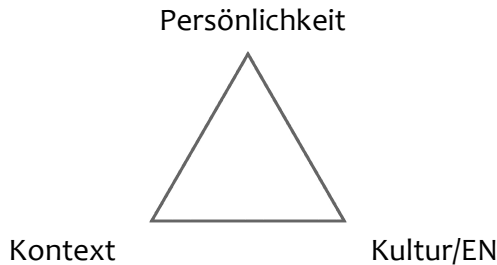




## Wissenswertes über Interkulturelle Kompetenz und Interkulturelle Beratung

### Migrationshintergrund, „Kultur“ und interkulturelle Begegnungen

#### Drei Bemerkungen



- Alles ist Wahrnehmung („Perspektivenwechsel“)
- Alles ist situativ (alle drei Erklärungselemente immer in Interaktion)
- Es geht um sinnvolle Verallgemeinerungen („Tendenzen“)

#### „Kultur“?.. KulturEN!!!

- Metapher des Eisbergs u.a.
- „Dasjenige, was allen Mitgliedern eines Kulturkreises gemeinsam ist und an neue Mitglieder weitergegeben wird, welches in einer charakteristischen Art und Weise ihren Ausdruck findet“
- „Wenn es auch anders geht“
- Meine „Kulturkreise“: Land, Region, Familie, Beruf, Religion, Generation, Freizeit usw. – die unterschiedlichen „kulturellen Prägungen“ widerspiegeln.

#### Begriff „sozial mehrfach“...

Soziale Benachteiligung (= Kontext!) ist eine Kumulation ungünstiger Voraussetzungen. Bspw. wurden für die Stadt Zürich 7 Faktoren mit entsprechenden Indikatoren dafür definiert:

1. Tiefes Einkommen
2. Arbeit
3. Bildung
4. Migration (= das Interkulturelle!)
5. Sprachkenntnisse
6. Psycho-soziale Belastungen
7. Physische oder psychische Belastungen

Es müssen mindestens drei Faktoren erfüllt sein, damit von sozialer Benachteiligung gesprochen werden kann.

## Bei interkulturellen Begegnungen

treffen Menschen unterschiedlicher „Kulturkreise“ aufeinander.

1. Es entsteht ein „Zwischenraum“, eine **Interkultur**
2. Es beginnt ein Aushandlungsprozess, dessen Verlauf und Ende von den Beteiligten abhängt
3. Daher lässt sich auch nicht vorhersagen, wie diese Interkultur im Endeffekt aussieht
4. Es handelt sich um einen ständigen Prozess des Lernens und Neu-Erfahrens.



Ganz zentral sind...

- Kulturell geprägte **Kommunikationsstile**
- Kulturell geprägte **Wertesysteme**



## Kulturell geprägte Wertvorstellungen – Zum Beispiel in der Erziehung

Erziehungsideen bezeichnen die Grundhaltung der Eltern.

Es gibt verschiedenste **Erziehungsideen oder -werte**, die weit auseinander liegen können oder nur schwer voneinander zu trennen sind.

Erziehungsideen sind immer kulturell geprägt sowie auch **Erziehungsstile!**



## Kulturell geprägte Paradigmen zu Kind und Erziehung – „Süden vs. Norden“

- **Kind** „Teil einer Gruppe“: Anpassung, Gehorsam, Respekt vs. „Steht im Zentrum“: volle Aufmerksamkeit, Autonomie
- **Erziehung** „Dazugehörigkeit“: Einbindung in die Hierarchie und Netzwerke der Familie vs. „Autonomie“: Selbständigkeit und Selbstbewusstsein

## **Familienkonzepte und Wertevermittlung – am Beispiel Erziehung nach islamischen Prinzipien**

### Familienstruktur

- Grossfamilien und Mehrgenerationenhaushalt
- Zusammenhalt zwischen Verwandten
- „Solidarität, Loyalität, Ehre und Hingabe“

### Traditionelle Familien-Werte

- Ehrlichkeit; ein einwandfreies moralisches Verhalten – gemäss dem Islam
- Geduld und Respekt anderen, v.a. Älteren gegenüber
- Liebe zu den Jüngeren; Mütterlichkeit
- gute Verwandtschafts- und Nachbarschaftsbeziehungen; Gastfreundschaft
- Mitleid und Hilfsbereitschaft den Armen und Kranken gegenüber
- Autorität vor allem des Vaters; Ehre und Ansehen

### Auffassung des „Kindes“

- Familienstruktur der gegenseitigen Abhängigkeit
- geschlechtsbezogene Identität als Sohn oder Tochter
- Hauptaufgabe der Eltern: Islamische Wertevorstellungen weiterzugeben

### Auffassung der „Kindererziehung“

- 0-7 Jahre: Die Eltern sollen den Kindern in Liebe und Güte begegnen und ihre natürliche Entwicklung nicht beeinträchtigen oder hemmen
- 7-14 Jahre: strenges und konsequentes Erziehungsverhalten

### **Entscheidende Hintergründe für die jeweilige Erziehungsorientierung**

- städtische oder ländliche Herkunft
- Herkunftsfamilienform und Schulbildung
- Alter bei der Einreise (in der Migration)
- wahrgenommene berufliche Chancen
- allgemeine Lebensmöglichkeiten der Familie

### **Familientypen in der Migration**

1. Vorwärtsgewandte Familien: Stichwort „Integration“; Migration als Wandel und Chance
2. Rückwärtsgewandte Familien: Stichwort „Toleranz“; Migration als „Vorübergehendes“ und „Muss“
3. „Sklerotisierte“ bzw. blockierte Familien Stichwort „Stagnation“; Migration als Risiko und Überforderung

### **Im Umgang mit familienbezogenen Problemen ist ein grosser Teil der Eltern**

- mit einem bescheidenen Handlungsrepertoire oft hilflos und
- greifen unbewusst und unreflektiert auf alt bekannte Interaktions- und Kommunikationsmuster,
- die trotz Integrationserfahrung kulturell geprägt geblieben sind
- Viele Migrationseletern möchten im Aufnahmeland aber eben nicht auffallen und tendieren deshalb dazu, Problemen auszuweichen

- Ihnen fällt die Konfrontation mit Schwierigkeiten schwer, auch weil sie nicht gewohnt sind, familiäre Angelegenheiten „mit Fremden“ zu diskutieren

## Kulturalisierung, Stereotype, Vorurteile

Häufig wird dabei der Begriff „Kultur“ instrumentalisiert und Menschen werden pauschal natio-ethno-kulturelle Zuschreibungen gemacht. Dadurch werden Menschen in ihrer Vielfältigkeit und Komplexität nicht wahrgenommen, sondern ausschliesslich auf eine (vermeintliche oder tatsächliche) kulturelle Zugehörigkeit reduziert.

### Was kann man tun, um negative Konsequenzen von Vorurteilen zu vermeiden?

1. Bewusstwerden über die Tatsache, dass jeder Mensch Vorurteile hat
2. Erkennen der eigenen Vorurteile
3. Genau und akkurat bleiben anstatt zu generalisieren (was habe ich gesehen)
4. Beschreiben anstatt zu bewerten
5. Offen bleiben für Revidierungen und Modifizierungen

### Interkulturelle Kompetenz ist...

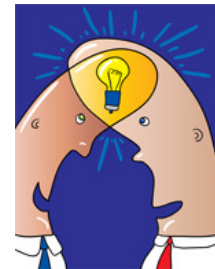
**die Fähigkeit mit Angehörigen anderer Kulturkreise vorurteilsfrei, kultursensibel und wirkungsvoll interagieren zu können.**

Interkulturelle Kompetenz ist das Ergebnis interkulturellen Lernens.

Interkulturelles Lernen besteht aus Lernprozessen, die innerhalb von Interaktionen zwischen Personen aus verschiedenen Kulturkreisen entstehen, welches vor allem auf Wechselwirkungen zwischen den Beteiligten beruht.

In interkulturellen Begegnungen immer wieder nach der „ODIE“-Methode agieren

- Beobachten (O)
- Beschreiben (D)
- Interpretieren (I)
- Bewerten/Entscheiden (E)



## Schritte für Schritte zu interkultureller Kompetenz

- **Bewusstseinsbildung**
  - Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Normen
  - Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Vorstellungen
- **Wissensaneignung**
  - Sprachkenntnisse und kulturelles Wissen
  - Verhaltensregeln, Werte und Normen anderer Kulturen entdecken
- **Interaktion üben**
  - Kontakte, Kontakte und mehr Kontakte
  - (Meta-)Reflexion und Perspektivenwechsel
  - beobachten, beschreiben, interpretieren, bewerten (ODIE)